

Unsere Brüder in Central-Asien.

In dem Buche „Durch Central-Asien“, von Heinrich Moser (erschienen bei Brockhaus in Leipzig in 1888) befindet sich im zehnten Capitel folgende Stelle:

„Taschans (bei Chiwa, südlich vom Aral-See) sollte mir noch eine andere Ueberraschung bereiten. Man meldete mir, daß zwei russisch sprechende Männer mich zu sehen wünschten. Ihr Accent verrieth sofort ihre deutsche Nationalität. Es wäre unmöglich, ihre Freude zu beschreiben, als ich sie in ihrer Muttersprache anredete.

Es waren Mennoniten, welche Samara an der Wolga verlassen hatten, um eine neue Heimath aufzusuchen, in welcher sie freie Religionsübung hätten, ohne zu dem gegen ihre Religion verstößenden Militärdienste gezwungen zu werden.

Bierhundert an der Zahl, zogen sie unter unerhörten Leiden, deren Beschreibung die härtesten Herzen rühren würde, durch die Wüsten. Nach vielen Unfällen erreichten sie endlich Kipt-Schad am Amu. Der Chan von Chiwa räumte ihnen ein bestimmtes Gebiet ein, wo sie ihre elenden Hütten aufschlugen. Unvertraut mit der Anlage und der Verwendung der Bewässerungscanäle fielen ihre ersten Ernten schlecht aus, kaum daß sie ihr Leben fristen konnten. Trotzdem verloren sie den Muth nicht. Ich bewunderte ihren unerschütterlichen Glauben. Wie einst die Hugenotten, werden auch diese Leute von ihrem Gottvertrauen in allen Prüfungen aufrecht erhalten. Das erste Holzgebäude, welches sie aufführten, war eine Kirche.

Sie hatten von der Ankunft eines Europäers in der Hauptstadt gehört und schickten eine Deputation an ihn, um seine Verwendung zu ihren Gunsten zu erbitten. „Kommt zu uns,“ sagten sie zu mir, „wenn unsere Gastfreundschaft auch

Im rechten Augenblick.

Ein alter Matrose stand an einem Hafenbassin und sah, wie ein betrunkenener Mann taumelnd in's Wasser fiel. Der Verunglückte suchte sich herauszuarbeiten; doch umsonst, er sank wieder unter. So erschien er mehrere Male auf der Oberfläche des Wassers; aber immer versank er nach verzweifelten, vergeblichen Anstrengungen, die immer schwächer und schwächer wurden, bis es schien, der Arme habe geendet. Indessen war eine Menge Menschen am Ufer zusammengelommen und schaute neugierig zu. Ohne selbst zu helfen, erhob sich doch ein Murren gegen den alten „hartberzigen“ Matrosen, dessen Brust schon mehrere Medaillen für Lebensrettungen schmückten und dem nun die Leute zumutheten, er solle auch diesen Ertrinkenden retten. Der Matrose aber, erfahren in solcher Arbeit, war indessen nicht unthätig geblieben; mit vorgebeugtem Kopfe und scharf beobachtenden Augen hatte er jede Bewegung des Untersinkenden wahrgenommen; aber erst als dieser alle Anstrengungen, sich selbst zu helfen, aufgab, als seine eigene Kraft ausging, verlor der Matrose keinen Augenblick und stürzte sich mit Blitzesschnelle in's Wasser, faßte mit starkem Arm den Ohnmächtigen und brachte ihn auf's Trockene. Bald war der von der Menge schon Aufgegebene bei Besinnung. „Hätte ich,“ belehrte der Matrose die Menge, die rath- und thatlos aber murrend daneben gestanden, „hätte ich den Untersinkenden sogleich, als ihr es wolltet, herausziehen wollen, so würde er mich mit seiner ganzen Kraft erfaßt und hinabgezogen haben.“

Merke:

„Wenn die Stunden sich gefunden,
Bricht die Hilf' mit Macht herein.“

Und:

„Hilft Gott nicht zu jeder Frist,
Hilft Er doch wenn's nöthig ist.“

Die B

Wenn u
Schlußp
habe ich
und mein
man mit
diese Urk
denn dies
licher Wei
rika häng
hinten. I
wenn man
Schriftstü
gewissenha
Unterzeich
und dieses
umgibt.
gar kein
Zeichen ni
richters, s
zeichners;
nen vollst
vielleicht
eigenes Si
theils ihre
kein Sieg
Siegelzeit
Formfehle
Dinge, sic
Es sind s
fehler geh
lich noch
frei gekom
Welche
Siegelzeit
einer Phil
hervor.
ein Testa
mögen
Blutöver
das sonst
weil die
cher ihren
gessen ha
dem übli
malen. I
nicht ord

... mit der Anlage und der Verwen-
... der Bewässerungscanäle fielen ihre
... Ernten schlecht aus, kaum daß sie
... ihr Leben fristen konnten. Trotzdem ver-
... den Muth nicht. Ich bewunderte
... ihren unerschütterlichen Glauben. Wie
... einst die Hugenotten, werden auch diese
... Leute von ihrem Gottvertrauen in allen
... Prüfungen aufrecht erhalten. Das erste
... Holzgebäude, welches sie aufführten, war
... eine Kirche.

Sie hatten von der Ankunft eines
Europäers in der Hauptstadt gehört und
schickten eine Deputation an ihn, um
seine Verwendung zu ihren Gunsten zu
erbitten. „Kommt zu uns,“ sagten sie zu
mir, „wenn unsere Gastfreundschaft auch
ärmlich ist, so ist sie wenigstens herzlich.“

Friedfertig wie sie sind, bedienen sie
sich niemals einer Waffe; sie sind daher
fortwährend den Räuberheeren der Tur-
menen ausgesetzt, die ihnen ihr Vieh
wegtreiben. Gar nicht selten sieht man
diese kräftigen Männer, welche die Diebe
mit Leichtigkeit vernichten könnten, sich
damit begnügen, daß sie ihnen nachlaufen
und sie anflehen, ihnen ihr Hab und Gut
zurückzugeben; wenn sie sich dann an die
Behörden wenden, sind die Diebe ver-
schwunden und die Sache bleibt auf sich
beruhen.

Da ich an diesen Leuten, die nur ihres
Glaubens willen leiden, lebhaftes Inte-
resse nahm, erzählte ich ihnen die Ge-
schichte der Auswanderer nach der Auf-
hebung des Edicts von Nantes, welche
anfänglich ebenfalls elend im fremden
Lande leben mußten, die aber dann in
ihrem Muth und ihrem Gottvertrauen
es später zum Wohlstande brachten.

Werden die Mennoniten in diesen weit-
entfernten, barbarischen Gegenden gedei-
hen? Ich wünsche es ihnen aus vollem
Herzen. Wenn ich auch ihre dringenden
Bitten nicht erfüllen konnte, so that ich
doch mein Möglichstes, ihnen nützlich zu
sein. Bei meiner Abreise drückte ich die-
sen braven Leuten die Hand, die mich mit
ihren Segenswünschen begleiteten.“

... faßte mit starkem Arm den Ohnmächtigen
und brachte ihn auf's Trockene. Bald war
der von der Menge schon Aufgegebene bei
Bessinnung. „Hätte ich,“ belehrte der
Matrose die Menge, die rath- und thatlos
aber murrend daneben gestanden, „hätte
ich den Untersinkenden sogleich, als ihr es
wolltet, herausziehen wollen, so würde er
mich mit seiner ganzen Kraft erfaßt und
hinabgezogen haben.“

Merke:

„Wenn die Stunden sich gefunden,
Bricht die Hilf' mit Macht herein.“

Und:

„Hilft Gott nicht zu jeder Frist,
Hilft Er doch wenn's nöthig ist.“

Kottwitz und der Philosoph Fichte.

Der fromme Baron v. Kottwitz, der
in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts
in Berlin lebte und im großen Segen
wirkte, hatte einst eine Unterredung mit
dem bekannten Philosophen J. G. Fichte,
der dem Baron an Besinnung höchst un-
ähnlich war, dem Christenthum damals
noch sehr ferne stand und einmal von sich
sagte: „Da ich nun einmal keine Demuth
habe, so muß ich wohl stolz sein, um etwas
zu haben, womit ich mich durch die Welt
bringe.“ Die genannte Unterredung fand
statt in der schweren napoleonischen Noth
und Drangsalzeit von 1806 und 1807,
in der es dem Baron Kottwitz doppelt
schwer fiel, seine hunderte von armen
Weibern mit Arbeit und Brod zu versor-
gen. Fichte, welcher damals noch christliche
Vorstellungen, wie die des Barons, von
Sündenvergebung, Gebetserhörnung und
dergl. für Aberglauben hielt, konnte doch
nicht umbin, die praktische Seite solcher
Frömmigkeit, namentlich des Barons auf-
opfernde Liebe für die Armen, anzuerken-
nen. Er äußerte den Wunsch nach einer
Zusammenkunft mit Kottwitz. Dieser
war sogleich dazu bereit und begab sich in
seine Wohnung. Stolz, wie er nun ein-
mal war, sprach Fichte mit ihm seitwärts

Es mu
fehler gel
lich noch
frei gekon
Welche
Siegelzeit
einer Phi
hervor.
ein Testa
mögen
Blutover
das sonst
weil die
cher ihrer
gessen ha
dem übl
malen. I
nicht ord
„bestegelt
das Geri
Formfehl
ersehen, i
Formsach

E
wird aus
berichtet.
Kind geb
den selte
Manne
gefolgt u
alle Mü
bebrunge
Knaben
Ereigniß
allerhan
lung gef
gräber n
Kleinen,
den gelt
mehrere
rung. er
eines Ri
ihm seit
Die ver
Wette u
Arme i
Manche
den Ba